Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend m. d. Unterhaltungs-Beilagen „Der Feierabend in Zobtens Bergen" u. „Das Leben im Wort".

Bezugspreis (freibl.) pro Monat Mai 80 Goldpfennige. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Amtsgericht und die Vereine.

Insertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, für auswärtige Inserenten 25 Goldpfennige, die einspaltige Reklamezeile 30 Goldpfennige. Tabellar. Satz mit Aufschlag. Anzeigen werden bis spätestens Montag und Donnerstag nachm. 3 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße Nr. 45. Redaktion, Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Breslau. Telefon 157. Inserate finden beste und weiteste Verbreitung.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 41. | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | **Sonnabend, 22. Mai 1926.** | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | **42. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der deutsche Vertreter bei den Abrüstungsbesprechungen in Genf, Graf Bernstorff, forderte ernsthaften Beginn praktischer Abrüstungsarbeiten.

* Das Reichsgericht hat die Aufwertung von Vorkriegsbanknoten abgewiesen.

* Bei Wertheim a. M. flog eine Pulverfabrik in die Luft, wobei etwa 90 Personen teils getötet, teils verwundet wurden.

* Der dauernde Sturz des französischen Franken ruft die ernsthafteste Beunruhigung in Frankreich wach.

Frankreichs Währungskatastrophe.

Man kann es verstehen, daß die Franzosen anfangen, nervös, sogar sehr nervös zu werden. Der Sturz ihrer Währung ist ja auch geradezu katastrophal; am Dienstag hatte man in Paris für das Pfund Sterling über 178 Frank bezahlen müssen, für den Dollar über 36 und für die deutsche Hundertmarknote fast 900 Frank. Das war bisher der tiefste Stand; eine leichte Erholung setzte dann ein, aber sie ist sehr geringfügig geblieben. Die Flucht aus dem Frank ist die Parole drüben und namentlich im Ausland.

Die Franzosen sind aber vor allem darüber erregt, daß England es gewesen ist, das dem Frank wieder den ersten Stoß gab. Dabei haben die Engländer mit ihren Frankverkäufen nur aus überaus verständlichem Grunde gehandelt: es galt, den Sterlingkurs während des Generalstreiks mit seinen gewaltigen Störungen des Wirtschaftslebens unter allen Umständen zu halten, und das geschah eben einfach dadurch, daß die Banken von England ebenso wie die „Stock Exchange", die Londoner Börse, Frankwerte und -devisen eifrigst verkaufte. Übrigens natürlich auch andere Devisen, so daß beispielsweise auch die Lira ins Wanken geriet. Das hat nun aber Italien wieder veranlaßt, sich der notleidenden französischen Devisen zu entledigen und dadurch die Lira zu stützen. Außerdem stand die französische Regierung wieder einmal vor der unangenehmen Aufgabe, zwei Milliarden Schatzanweisungen einlösen zu müssen, was man durch Ausgabe neuer Titres durchzuführen beabsichtigte.

Der Hauptgrund für den Franksturz, die Flucht aus dem Frank, liegt aber doch wohl in der Tatsache, daß die französische Wirtschaft der Währung ebensowenig traut wie das Ausland; daß also für die Zahlungen an ausländische Lieferanten Goldkalkulation und Devisenbezahlung zur Notwendigkeit geworden ist, weil man sonst beim Export ins Ausland allzu große Währungsverluste erleidet. Wir kennen das aus früherer bitterer Erfahrung und begrüßen diese Umstellung, weil dadurch die französische gerade für uns so gefährliche Unterbietung wenigstens teilweise beseitigt wird. Dafür braucht die französische Importindustrie Devisen und immer mehr Devisen, stößt den Frank ab und die Katastrophe dehnt sich aus.

Verschärfend hat dabei aber noch gewirkt, daß die Frage der französischen Schuldenabzahlung an England immer noch nicht geklärt ist, daß die Reise des französischen Finanzministers nach London vorläufig nicht die ersehnten Resultate zeitigte. Angeblich soll England eine Jahreszahlung von 6 Millionen Pfund, also 150 Millionen Goldfrank, verlangen — was Frankreich zu bezahlen wohl in der Lage wäre. Denn sein wirtschaftlicher Zustand ist gut, die Handelsbilanz aktiv, das Staatsbudget ist in Ordnung gebracht — allerdings wird auch dorthinein der Frankfturz wieder sehr erhebliche Verwirrung bringen. Die Möglichkeit einer Intervention besteht zwar, denn der Goldbestand der Bank von Frankreich ist sehr erheblich und man verfügt außerdem immer noch über 90 Millionen Dollar der Morgan-Anleihe, die wie ein drohendes Gespenst am Horizont der Baissespekulanten steht. Aber man hat — in Deutschland — das Beispiel dafür vor Augen, daß ein derartiges Eingreifen des Staates auch ohne jeden dauernden Erfolg bleiben kann. Man will zunächst die — auch früher bei uns vorhandene — Devisenzentrale einrichten, von der aus die Zuteilung erfolgen soll, was eine scharfe Kontrolle über den Bedarf und damit den Außenhandel ermöglichen — soll. Wahrscheinlich aber wird man trotzdem munter fortfahren, die für den Export erzielten Devisen im Ausland stehenzulassen, eine Kapitalflucht also, die ja bei uns einstens auch sehr beliebt war. Dagegen soll nun ein Kapitalfluchtgesetz helfen!

Notstandsmaßnahmen sind das alles, aber keine wirkliche Heilung. Noch profitieren allzu große Teile der Industrie am Währungsverfall. Aber der Schrei nach Rückkehr zur Goldwährung — wozu Frankreich zweifellos imstande ist — wird jetzt doch vielleicht die Egoisten zum Schweigen bringen. Und wir Deutsche würden es begrüßen, wenn das störende Moment des Frankfturzes aus den internationalen Wirtschaftsbeziehungen verschwinden würde.

Keine Aufwertung des Vorkriegsgeldes.

Revisionsverhandlung vor dem Reichsgericht.

Der 4. Zivilsenat des Reichsgerichts in Leipzig hat unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Meyer als Revisionsinstanz die Klagen des Oberfeuerwehrmannes Jänsch-Dortmund und des Betriebsanwalts Winter-Leipzig, hinter denen der Reichsbankgläubigerverband steht, gegen die Reichsbank auf Anerkennung der Vorkriegsbank-

Gas- und Luftkrieg.

Deutschlands Wehrlosigkeit.

Rede Graf Bernstorffs in Genf.

Bei der Abrüstungskonferenz in Genf zeigen sich bei den praktischen Fragen starke Meinungsverschiedenheiten über „offensive" und „defensive" Rüstungen, d. h. wohl überhaupt über die ernsthafte Absicht, sich dem Abrüstungsgedanken zu unterwerfen. In dieser Beziehung sind auch die Auseinandersetzungen interessant, die sich über den Begriff der „potentiellen" Kriegsstärke entspinnen. Man versteht darunter das Bestehen von Werken und Industrieanlagen zur Herstellung von Kriegsmaterial. In der Donnerstagsitzung des Ausschusses nahm der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, das Wort zu einer größeren Darlegung, in der er die Lage Deutschlands besonders beleuchtete. Er führte u. a. aus:

Die Errichtung des Völkerbundes hat ja den Krieg mit wenigen Ausnahmen unmöglich gemacht und jenen Grund von Sicherheit geschaffen, der eine Abrüstung ermöglichen sollte.

Man hat hier überhaupt von der fehlenden Sicherheit gesprochen. Die ganze Diskussion hätte sich doch auf der Annahme aufbauen sollen, daß diese Sicherheiten bis zu einem gewissen Grade erreicht sind. Der Völkerbund und die durch ihn eingeschränkte Rüstungsfreiheit der Staaten sind in den meisten Reden unerwähnt geblieben. Wir in Deutschland haben in bezug auf die Entwaffnung eine große Erfahrung, aber unsere Erfahrung in Rüstungsfragen ist in den letzten acht Jahren weniger groß. Ich will nicht etwa einen formellen Vorschlag unterbreiten, aber ich möchte die Anregung machen, daß Gaskrieg und Luftkriegflugzeuge verboten werden. Das wäre der beste Anfang für unsere Arbeiten und würde in der ganzen Welt Eindruck machen. Der belgische Vertreter habe gefordert, daß jedes Land in der Lage sein solle, seine Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe zu verteidigen. Dies ist in Deutschland nicht der Fall, denn Deutschland darf keinen Schutz gegen Luftangriffe besitzen! Für Deutschland ist es im Augenblick nicht einmal möglich, auch nur seine Hauptstadt gegen Luftangriffe zu verteidigen.

Zur Frage der potentiellen Kriegsstärke wies der deutsche Delegierte darauf hin, daß Deutschlands wichtigste Industriegebiete an der Grenze gelegen und gegen jeden Angriff wehrlos seien. Bei der Beurteilung der Verwendung der wirtschaftlichen Hilfsmittel des Krieges müsse man in Betracht ziehen, daß gewisse Länder darauf angewiesen seien, Rohmaterialien und Nahrungsmittel aus dem Auslande und aus den Kolonien zu beziehen. Auch die Ernährung und Versorgung Deutschlands hänge zum großen Teil vom Ausland ab. Wichtige Fragen seien bisher in der Diskussion nicht einmal gestellt worden.

Warum spricht der Fragebogen, fuhr Bernstorff fort, so wenig von der Möglichkeit eines Verbotes von Luftangriffen, des Gaskrieges, der schweren Artillerie, der Tanks? Warum spricht er nicht von der Herabsetzung oder Ausschaltung gewisser Kategorien der bestehenden Waffen? Er, der Redner, müsse feststellen, daß der Völkerbund und die Kommission etwas erreichen müssen, wenn nicht beide in der Öffentlichkeit schweren Schaden leiden wollen. Die Regierung der Deutschen Republik sei bereit, jeder Regelung sich anzuschließen, die Europa und die Welt einer wirklichen Herabsetzung der Rüstungen entgegenführt.

Die bisherigen Verhandlungen hätten den Eindruck bei ihm erweckt, daß man bisher mehr Gründe gesucht hätte für den Satz: „Wie kann man der Abrüstung aus dem Wege gehen?" als zu der anderen Frage: „Wie kann man zu einer Abrüstung kommen?"

Sofort nach dem deutschen Vertreter erhob sich Lord Robert Cecil, um den vom Grafen Bernstorff angeführten Gedanken zu unterstreichen, daß durch das Bestehen des Völkerbundes gegenüber der Vorkriegszeit eine vollkommen veränderte Lage geschaffen sei. England könne sich nicht vorstellen, daß es noch irgendeinen anderen Krieg geben könne, als einen Völkerbundkrieg gegen einen Angreiferstaat. Er wies sodann darauf hin, daß die Internationale Konferenz zur Kontrolle des Waffenhandels im vergangenen Jahre sich in ihrem Schlußprotokoll ausdrücklich gegen den Gaskrieg ausgesprochen hat.

---

nsten abgewiesen. Die Kosten der Revisionsinstanz werden den Revisionsklägern auferlegt. Die Entscheidungsgründe werden später bekanntgegeben.

Posen gegen Warschau.

Nervenzusammenbruch des ehemaligen Kriegsministers.

Nach Warschauer Meldungen wird die Polnische Nationalversammlung zur Wahl eines neuen Staatspräsidenten Ende Mai zusammentreten. Marschall Pilsudski soll nach Pressemeldungen entschlossen sein, eine Kandidatur abzulehnen. Die Mission des Senatspräsidenten in Posen, einen Ausgleich zwischen Warschau und Posen herbeizuführen, scheint gescheitert zu sein. Die Regierung Bartel erklärte, daß die ablehnende Haltung der Posener Truppen die Befriedung des Landes nur hinauszögern werde, aber nicht von ausschlaggebender Wirkung sei.

Große Sensation hat die Nachricht von dem plötzlichen Nervenzusammenbruch des Kriegsministers aus dem Witoskabinett, Malczewski, hervorgerufen, der bei seinen Anfällen schreit, daß er keine Schuld an dem Blutvergießen der letzten Tage in Warschau trage, sondern daß General Zagurski der Alleinschuldige sei, der selbst vom Aeroplan aus Bomben auf Warschau geworfen habe. Malczewski mußte sofort in eine Nervenheilanstalt übergeführt werden.

Explosion einer Pulverfabrik.

Etwa 20 Tote und 30 Verletzte.

Bei Wertheim a. M. flog in dem bayerischen Ort Haßloch die Pulverfabrik Haßloch in die Luft. Die Fabrik ist vernichtet und ein Teil der umliegenden Wohngebäude schwer beschädigt. An der Explosionsstelle befindet sich ein riesiger Trichter. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt, doch rechnet man mit mindestens 15 bis 20. Die Zahl der Verwundeten ist erheblich größer. In das Krankenhaus zu Wertheim sind bisher etwa 30 Verletzte eingeliefert worden, von denen drei inzwischen gestorben sind.

Die Fabrik beschäftigte 90 Arbeiter. Die Rettungsarbeiten sind mit Gefahr verbunden, da weitere Explosionen zu befürchten sind. Die Lufterschütterung hat nicht nur in Haßloch, sondern auch in den umliegenden Orten Fensterscheiben zerstört. Selbst in Wertheim a. M. wurden Fensterscheiben zertrümmert.

Weiter wird zu der Explosionskatastrophe folgendes bekannt: Die Ursache der Explosion ist noch vollständig ungeklärt. In der Fabrik wurde Jagdmunition angefertigt und sie war auf diesem Gebiete weit bekannt.

Die Explosion erfolgte unter furchtbarem Getöse und vernichtete die Fabrikanlage vollständig. Die umliegenden Gebäude wurden schwer beschädigt. Die durch die Explosion erzeugte Lufterschütterung war außerordentlich stark und machte sich in den umliegenden Ortschaften bis auf viele Kilometer hin bemerkbar. In diesen Ortschaften wurden Schaufenster von Geschäften eingedrückt, Fenster in Häusern zertrümmert, Türen ausgehoben und vereinzelte Gebäude sogar durch Risse beschädigt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine ungeheuere Erregung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Tagung des Reichseisenbahnrats.

Der neugewählte Reichseisenbahnrat trat in Berlin zu seiner ersten Tagung zusammen. Es wurden die Wahlen zum Ständigen Ausschuß vorgenommen, der sich aus acht Vertretern von Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr und Schiffahrt, vier Vertretern der Land- und Forstwirtschaft und vier Vertretern der Arbeitnehmer zusammensetzt. Im Anschluß daran fand eine Aussprache über die Frage der Reichsbahntarife statt. Sodann wurde nach längerer Erörterung eine Vorlage über Umgestaltung der Steintarife an den Ständigen Ausschuß überwiesen.

Zentrum und Volksentscheid.

Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei hielt eine Sitzung ab, welche sich ausschließlich mit der Frage der Stellungnahme der Partei zu dem kommenden Volksentscheid in Sachen der Fürstenenteignung beschäftigte. Der Reichsparteivorstand faßte einmütig einen Beschluß, der sich zunächst gegen die restlose Enteignung der Fürstenhäuser wendet. Der Reichsparteivorstand ist der Auffassung, daß eine befriedigende Lösung folgenden Voraussetzungen entsprechen muß. Die staatsrechtliche Stellung der Fürstenhäuser ist grundstürzend geändert. Sie können darum nicht im Vollbesitz dessen bleiben, was sie als regierende Häuser in Besitz und Nutznießung hatten. Was ihnen als unzweifelhaftes Privateigentum zu verbleiben hat, muß ein mit besonderen Rechtssicherheiten umkleidetes Gericht entscheiden. Die Folgen des verlorenen Krieges und der Verarmung haben die Fürstenhäuser mitzutragen. Der Reichsparteivorstand erwartet, daß die Zentrumsangehörigen nicht für das Enteignungsgesetz stimmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem Generaloberst a. D. Exzellenz v. Kluck zu seinem 80. Geburtstage in einem herzlichen Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen. Der ehemalige Kaiser übersandte dem Jubilar sein Bild mit hand-

schriftlicher Widmung. Auch zahlreiche andere Gratulanten hatten sich eingefunden.

Weimar. Zur Verhütung einer Beunruhigung der Bevölkerung stellt die Staatliche Thüringische Pressestelle fest, daß von den durch Zeitungen berichteten Putschabsichten rechtsstehender Verbände in Thüringen nichts bekannt sei.

Paris. Nach einer vom „Petit Journal" wiedergegebenen Agenturmeldung aus Bukarest hat die rumänische Regierung infolge der russischen Truppenkonzentrierungen an der polnischen Grenze entsprechend den Bestimmungen des polnisch-rumänischen Vertrages eine teilweise Mobilmachung von Streitkräften angeordnet, die an der beßarabischen Grenze zusammengezogen wurden.

London. Im Strafverfahren in Kairo gegen die intellektuellen Urheber der Ermordung des Sirdars, Sir Lee Stack, wurde nur ein Angeklagter, Mohammed Fahmy Ali, zum Tode verurteilt. Die längeren Freiheitsstrafen der anderen Angeklagten werden erst am 25. Mai verkündet.

Rom. Der „Avanti" berichtet aus Bologna von einer Schlägerei zwischen Faschisten, bei der ein faschistischer politischer Sekretär durch einen Revolverschuß am rechten Bein verwundet wurde.

Kapstadt. Der Minister des Innern, Dr. Malan, kündigte eine Vorlage an, in der eine nationale Flagge für die südafrikanische Union geschaffen wird. Die vorgeschlagene Flagge besteht aus einem senkrechten roten Streifen und drei wagerechten Streifen in Grün, Gelb und Blau.

Arbeiter und Angestellte.

London. (Die Arbeitslosigkeit in England.) Das Arbeitsministerium teilt mit: Die Zahl der Arbeitslosen belief sich am 10. Mai auf 1 576 000, also auf 470 084 mehr als vorige Woche. Außerdem sind 325 000 Bergleute infolge des Konfliktes im Kohlenbergbau arbeitslos und aus den anderen Industriezweigen verlangen noch etwa 200 000 Arbeiter Arbeitslosenunterstützung.

Berlin. (Kündigung des Manteltarifs im Berliner Großhandel für die Handelshilfsarbeiter.) Der Arbeitgeberverband für den Großhandel hat zum 1. Juli sämtliche Manteltarifverträge für die Handelshilfsarbeiter der Berliner Großhandelsgeschäfte gekündigt, um Änderungen der jetzigen tariflichen Bestimmungen durchführen zu können. Von der Kündigung werden ungefähr 13 Branchen des Berliner Handels betroffen. Die bisherige Regelung der Löhne wird nicht geändert.

Ferdinand Goetz.

Zur Wiederkehr des 100. Geburtstages am 24. Mai.

Seit Basedow und Salzmann, seit Guts Muths und Jahn hat sich um das deutsche Turnwesen kaum jemand so große Verdienste erworben wie der vor wenigen Jahren in hohem Alter verstorbene Leipziger Arzt Dr. Ferdinand Goetz, dessen Geburtstag sich am 24. Mai zum hundertstenmal jährt. Goetz hatte kurz nach seiner Niederlassung in Leipzig-Lindenau die Redaktion der Deutschen Turnzeitung übernommen. Im Jahre 1860 erließ er im Verein mit Georgii und anderen den Ruf zur Sammlung der deutschen Turner, der beim ersten deutschen Turnfest in Koburg zur Gründung der Deutschen Turnerschaft führte. Ununterbrochen saß Goetz dann im Ausschuß der Deutschen Turnerschaft, bis er 1895 deren Vorsitzender wurde. Wegen seiner hohen Verdienste um das Turnwesen — er hatte schon 1863 die deutsche Jahnstiftung, eine Pensionskasse für die deutschen Turnlehrer, ins Leben gerufen — ernannte ihn im Jahre 1911 anläßlich seines Geburtstages die Universität Kiel zum Ehrendoktor. Auch politisch ist Goetz wiederholt hervorgetreten. Als Student hatte er 1849 am Dresdner Maiaufstand teilgenommen. 1867 wurde er in den Norddeutschen und 1887 in den Deutschen Reichstag gewählt; er hatte sich ursprünglich der Fortschrittspartei angeschlossen und wurde später Mitglied der Nationalliberalen Partei. 1890 schied er aus dem Reichstag aus.

Nah und Fern.

○ **Die neueste geschmacklose Schaustellung.** In Berlin wird sich nach den Ankündigungen ein deutscher Fakir unter dem indischen Pseudonym Taimu am selben Ort, an dem Jolly es mit dem „Hungern" geschafft hat, ans Kreuz schlagen lassen. Er hat die Absicht, täglich vierzehn Stunden dieses Martyrium zu ertragen.

○ **Drama am Tegernsee.** Das Ehepaar Dr. Georg und Hilla von Lagerstroem auf Schloß Wotansquell in Tuften in der Nähe des Tegernsees, wurde von Hausangestellten tot in den Betten aufgefunden. Es wird angenommen, daß Dr. von Lagerstroem (vorm. Dachs) seine Gattin durch einen Schuß in den Hinterkopf und dann sich selbst durch einen Herzschuß getötet hat. Finanzielle Schwierigkeiten sollen das Motiv zur Tat gewesen sein.

○ **Unbewußt im Traum erhängt.** In einem Regensburger Vorort hörte zur Nachtzeit die Witwe eines Tagelöhners aus der Schlafkammer ihres 18jährigen Sohnes ein starkes Röcheln. Als sie daraufhin nachschaute, fand sie zu ihrem Entsetzen den Sohn aufgehängt vor. Sie hatte die Geistesgegenwart, sofort den Strick abzuschneiden. Als der Bursche wieder zum Bewußtsein gekommen war, tat er sehr erstaunt und fragte, was geschehen sei. Nach einer Weile konnte er sich plötzlich entsinnen, daß er geträumt hatte, er habe mit mehreren Kameraden das „Aufhängen" im Spaß probiert.

⊙ **15 Arbeiter durch eine Hochspannungsleitung getötet.** In einem Torfgewinnungsbetrieb in der Nähe des Dorfes Pribyl, 32 Kilometer von Moskau, schleppten fünfzehn Arbeiter eine Lokomobile, deren Schornstein eine Hochspannungsleitung berührte. Dadurch wurden sämtliche Arbeiter auf der Stelle getötet.

⊙ **19 Tote bei einem Fährunglück.** Auf dem Flusse Sulak in der Nähe von Machatsch Kala, dem ehemaligen Petrowsk, ging eine Fähre unter, wobei 19 Menschen ertranken. 11 Personen wurden gerettet.

○ **Die eigene Hand abgehauen.** Im Gefängnis der schlesischen Stadt Frankenstein befand sich ein Arbeiter namens Keil in Untersuchungshaft. Als er mit anderen Gefängnisinsassen auf dem Hofe den üblichen Spaziergang unternahm, sprang er plötzlich aus der Reihe und lief auf einen Hauklotz zu, der sich in der Nähe befand. Er ergriff ein darauf liegendes Beil und hackte sich, ehe er daran gehindert werden konnte, eine Hand ab. Der zu Hilfe gerufene Arzt mußte die Hand völlig amputieren. Man nimmt an, daß Keil die Tat in geistiger Umnachtung begangen hat.

⊙ **Unwetter in Südtirol.** An vielen Orten in Südtirol erfolgten infolge des Regens Erdrutsche, welche die Straßen und Eisenbahnlinien sperrten. So wurde u. a. die Strecke von Bozen nach Weischenhofen durch 12 Erdmuren verschüttet, so daß der Wagenverkehr auf längere Zeit unterbrochen sein wird. Die Bahnlinien Kaltern—Mendel, Toblach—Cortina d'Ampezzo und Lana—Meran wurden durch Erdrutsche unterbrochen.

Bunte Tageschronik.

Breslau. Bei den Hartsteinwerken in Tuntschendorf sind drei Arbeiter infolge frühzeitigen Explodierens einer Sprengladung tödlich verunglückt. Sie wurden von niederstürzenden Steinmassen verschüttet. Ein vierter Arbeiter wurde schwer verletzt. Alle vier Verunglückten sind Familienväter.

München. Bei Cham im Bayerischen Wald wurde ein Anschlag auf die Eisenbahn verübt. Die Täter hatten eine Schienenlasche auf die Gleise gelegt. Das Hindernis wurde jedoch von dem Zuge zur Seite geschleudert.

Antwerpen. Die beiden Direktoren der Volkskreditbank, die seit etwa vierzehn Tagen ihre Zahlungen eingestellt hat, sind unter der Anschuldigung bedeutender Unregelmäßigkeiten verhaftet worden.

Bukarest. Wie amtlich gemeldet wird, verwüstete das Großfeuer in Bacau 400 Bauwerke, wodurch 275 Hauseigentümer schwer geschädigt und 4000 Wohnparteien obdachlos geworden sind. Der Schaden beträgt eine Milliarde Lei. Als Brandstifter wurde der Dienstknecht Mancas festgestellt, der in einer Holzbaracke unter Verwendung von Benzin das Feuer angelegt hat.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Burschenschaftliche Tagungen.** Wie alljährlich, findet die große Tagung der Deutschen Burschenschaft zu Pfingsten wieder in Eisenach statt, nachdem in den Vorjahren Salzburg und Danzig mit Rücksicht auf das bedrängte Grenzlanddeutschtum als Tagungsorte gewählt worden waren. Die Tagung beginnt am 23. Mai und wird voraussichtlich am 26. Mai beendet sein. Der Allgemeine Deutsche Burschenbund (A. D. B.) hält seinen diesjährigen Bundestag zu Pfingsten wieder in der alten Kaiserstadt Goslar ab. Neben den Verhandlungen, die sich mit inneren Angelegenheiten des Bundes und hochschulpolitischen Fragen beschäftigen werden, finden turnerische Wettkämpfe und ein Fackelzug statt.

k. **Reichstagung deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener.** In den Pfingstfeiertagen tritt der 3. ordentliche Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener in Köln zusammen. Mehrere hundert Vertreter der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen aus allen Gauen des Reiches werden Beratungen pflegen über wichtige Fragen der Kriegsbeschädigtenfürsorge.

k. **Die Tagung des Deutschen Schutzbundes.** Der Deutsche Schutzbund, dem etwa 123 Organisationen mit rund sechs Millionen Mitgliedern angeschlossen sind, hält seine diesjährige Tagung in Glatz ab. Gleichsam als Auftakt zu der Tagung fand ein Besuch der Schutzbundteilnehmer in Beuthen statt. Nach einem zwanglosen Beisammensein mit Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Beuthen folgten Besichtigungen von Kohlengruben und Hüttenwerken, denen sich eine Autorundfahrt an die Grenze und durch den Industriebezirk anschloß. Den Beschluß des Tages bildete der „Oberschlesische Heimatabend" im großen Schützenhaussaal in Beuthen.

Die Ermordung des Studenten Bauer.

Zeugenvernehmung im Untersuchungsausschuß des Reichstages.

Der Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages setzte die Zeugenvernehmung im Falle des ermordeten Studenten Bauer fort. Als erster Zeuge wurde der 27jährige Ernst Berger vernommen, der im Prozeß Bauer seinerzeit freigesprochen worden ist. Der Vorsitzende ermahnt ihn, die Wahrheit zu sagen, und bemerkt, der Zeuge habe früher stark mit seiner Aussage zurückgehalten und sei erst

nach und nach mit der Wahrheit herausgekommen.

Aber immer noch habe er nicht alles gesagt, weil er sein Ehrenwort nicht brechen wollte. Der Zeuge erklärt, Zwengauer

das Ehrenwort gegeben

zu haben, nichts über den Mord zu sagen. Das Ehrenwort wurde ihm am Nachmittag nach der Tat abgenommen. Zwengauer habe ihm die Tat nur in kurzen Umrissen geschildert. Erst als der Zeuge dem Zwengauer gegenübergestellt wurde, entband ihn dieser vom Ehrenwort. Der Vorsitzende verliest die Aussage Ernst Bergers, in der wiederholt vom Treuschwur die Rede ist. Der Zeuge berichtet dann über seine

Tätigkeit im Blücherbund

und wird dann von den einzelnen Abgeordneten einem Kreuzverhör unterworfen. Als der Vorsitzende des Ausschusses den Zeugen fragt, ob er die Ermordung Bauers für gerechtfertigt hält, wenn er positiv gewußt hätte, daß

Bauer als Verräter ermordet

worden sei, beantwortet der Zeuge diese Frage mit Ja. Er betont hierbei, daß er nicht nach den Grundsätzen der Organisation Blücher handele, sondern von seinem persönlichen Ehrenstandpunkt aus. Sein Bruder, Johann Berger, gibt auf Befragen bekannt, daß er aus vaterländischen Gründen keine Anzeige erstattet hätte. In den Statuten des Blücherbundes habe nichts über Verrat gestanden. Bei dem Bund habe es sich, wie der Zeuge ausführt, um eine militärische Organisation gehandelt. Seine Verpflichtung im Blücherbund habe darin bestanden, etwaige Waffenbestände der Einwohnerwehr zu verschweigen. Der Zeuge Aumüller erklärt, daß zwar einmal bei Beratung der Statuten vorgeschlagen worden sei, daß

Verräter der Feme verfallen

sollten, daß aber ein Beschluß darüber nicht gefaßt wurde. Den Koffer des ermordeten Studenten Bauer hat der Zeuge mitgenommen, ihn zunächst bei einem Freunde untergestellt und ihn dann in die Donau geworfen. — Die nächste Ausschußsitzung findet am 6. Juni statt.

Welt und Wissen.

w. **Farbenblindheit erblich.** Die neuen Konstitutionsforschungen deutscher und englischer Gelehrter haben übereinstimmend ergeben, daß die Vererbung der Farbenblindheit in der Regel eine Generation überspringt. Dabei pflegt die Veranlagung zu diesem Defekt von farbenblinden Männern durch die Vermittlung ihrer Töchter — ohne daß diese selbst farbenblind sind — auf deren Söhne übertragen zu werden, und zwar stets nur auf die Hälfte der männlichen Enkelkinder. Die Vererbungsgesetze der Farbenblindheit für Frauen sind noch weniger aufgeklärt, zumal farbenblinde Frauen viel seltener sind als solche Männer.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Schüsse im Gerichtssaal.** Im Schwurgericht in Berlin-Moabit hat sich ein aufsehenerregender Vorfall abgespielt. Der Privatdetektiv Erwin Lange war in der Berufungsinstanz beschuldigt, Urkundenfälschungen begangen und falsche eidesstattliche Versicherungen abgegeben zu haben. Der Angeklagte war in erster Instanz mangels ausreichender Beweise freigesprochen worden. In der neuen Verhandlung wurde Lange vom Gericht zu eineinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Als der Angeklagte, der während der ganzen Verhandlung sehr nervös und überreizt war, den Urteilsspruch hörte, griff er in die Tasche, zog einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf sich ab. Schwerverletzt und in hoffnungslosem Zustande wurde Lange von Polizeibeamten in das Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses gebracht.

§ **Der Nordhäuser Sparkassenskandal vor Gericht.** Vor dem Nordhäuser Großen Schöffengericht begann der Prozeß gegen den Landrat z. D. Knoth, den Sparkassendirektor a. D. Zschintsch und den Direktor a. D. Kühnemunt wegen der bekannten Vorgänge im Laufe des Jahres 1924 bei der dortigen Sparkasse. Dem Angeklagten Zschintsch wird zur Last gelegt, in 15 selbständigen Fällen die Spar- und Darlehnskasse des Kreises Grafschaft Hohenstein vorsätzlich geschädigt zu haben. Ferner soll er Darlehen gegen ungenügende Deckung gegeben haben. Knoth erscheint hinreichend verdächtig, Zschintsch durch Mißbrauch des Ansehens oder andere Mittel zu den ihm zur Last gelegten Delikten bestimmt zu haben. Er kommt sowohl als Anstifter als auch als Mittäter in Frage.

Spiel und Sport.

N. **Zum Nurmi-Sportfest** haben sich weiterhin eine Anzahl der besten deutschen Leichtathleten gemeldet, so z. B. Brunen-Österreich, Schlößke-Berlin, Bagusch-Breslau und Hoffmann-Leipzig.

N. **Der Deutsche Motorradfahrerverband** (DMV.) veranstaltet am 13. Juni ein großes Motorradrennen auf der Avus-Berlin. Wie wir hören, rechnet man mit der Teilnahme von zirka 30 Vereinen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird übrigens die 200-Kilometer-Meisterschaft ausgetragen werden.

N. **Otto Schmidt, der erfolgreichste deutsche Jockey.** O. Schmidt, der im vergangenen Jahre das Championat an den Amerikaner Haynes verloren hatte, ist auf dem besten Wege, in diesem Jahre den amerikanischen Champion zu übertrumpfen. Er hat bisher 36 Siege zu verzeichnen, während der Amerikaner erst 21 zu buchen hat.

Der heilige Geist der Liebe.

Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche. Einem Geburtstagskind wünscht man ein langes Leben. Viele wünschen ihr heute einen baldigen Tod, ja, sie haben sie triumphierend schon oft totgesagt. Aber sie lebt noch. So möchten sie sie gern zu Tode bringen, denn sie hassen sie. Gewiß ist die Kirche ein Bund von Menschen, und wo Menschen wirken, da irren sie. Aber man darf darüber nicht die Riesenleistung vergessen, die die Kirche vollbracht, eine größere, als je eine menschliche Vereinigung. Noch ehe die Staaten und Kommunen je daran dachten, hat sie die Anstalten gebaut und die Menschen ausgebildet zur Pflege der Kranken, der Waisen, der Epileptischen, der Irren und Idioten, der Krüppel, Blinden, Tauben, Stummen, der Alten, der Schwachen und Siechen. Die Kirche hat das Gewissen des Staates und der Gemeinden geweckt, von ihr haben beide gelernt, von ihr das Personal zum Teil erhalten für ihre eigenen Werke. Und ihre Anstalten erhält und erweitert die Kirche aus eigener Kraft und Liebe weiter. Ich denke, wir wollen ihr noch ein langes Leben wünschen und gute Gesundheit dazu. Die Gesundheit der Kirche, das ist, daß sie den alten heiligen Geist der Kraft und Liebe und Zucht immer reiner in sich auswirken lasse, alte Fehler gutmache, neuen Segen bringe. Und es ist nicht die Schuld der Kirche, daß sie so angegriffen wird. Es geht ihr, wie es heute tüchtigen, klugen und treuen Männern und Frauen vielfach geht. Sie lassen sich nichts vormachen, sie sehen die Irrtümer und die Fehler der Zeit, sie rügen sie mit strengem, unbestechlichem Geist, nicht um zu nörgeln, sondern aus reiner Liebe, um zu helfen und vor Unheil zu bewahren, und das paßt so vielen nicht, darum sind sie mit Haß und Anfeindung sofort bei der Hand. Wir wollen der Kirche das wünschen: bleib bei dieser guten, gesunden Art, daß du das Gewissen der Welt bist. Aber dabei wollen wir dann nicht vergessen: die Kirche wird diese Doppelleistung zum Segen der Welt, zu segnen und zu mahnen, nur vollbringen, wenn wir, ihre Glieder, du, mein Leser, und ich, ernst machen für uns mit dem Wort: Ihr seid das Salz der Erde! Gott stärke uns durch seinen Geist, daß wir's sind und bleiben!

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 21. Mai.

— **Das Haupt-Quartal** der Sattler-, Handschuhmacher- und Kürschner-Zwangs-Innung Zobten am Berge im Innungslokal (Gasthof „Zur goldenen Krone") wurde vom Obermeister Max Eiser mit Begrüßung der Erschienenen eröffnet und geleitet. In herzlichen Worten gedachte er des im letzten Jahre verstorbenen langjährigen Obermeisters und späteren Ehren-Obermeisters Julius Schinke. Zum ehrenden Gedenken erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Nunmehr in die Tagesordnung eintretend, wurde 1 Lehrling nach gut bestandener Gesellenprüfung vor versammeltem Handwerk freigesprochen und zu weiterem Fleiß und Aufmerksamkeit ermahnt. 1 Lehrling wurde in die Lehrlingsrolle neu eingetragen und mit den Lehrlings-Rechten und -Pflichten bekannt gemacht. Der nun vorgetragene Kassenbericht ergab eine Jahreseinnahme von 802,05 Mk., der eine Ausgabe von 736,55 Mk. gegenübersteht, so daß ein Bestand von 65,50 Mk. verbleibt, dazu kommt noch ein Sparkassenbuch mit 5,40 Mk. Die Kassenbücher und Beläge wurden von 2 Herren aus der Versammlung geprüft, für richtig befunden und auf deren Antrag dem Kassierer Dank und Entlastung durch Erheben von den Plätzen erteilt. Der Haushaltsplan für 1926/27, in Einnahme und Ausgabe mit 295,— Mk. gleichlautend, gelangte von der Versammlung zur Genehmigung. Die Innungsmeister Meier-Koberwitz und Wohlfahrt-Jordansmühl konnten auf ihre 40jährige und Eschrich-Guhlau, Sambale-Schönbankwitz und Jahn-Langenöls auf ihre 25jährige Tätigkeit als Meister zurückblicken. Mit herzlichen Glückwünschen überreichte der Obermeister den Innungs-Jubilaren den Ehrenmeisterbrief der Handwerkskammer zu Breslau. Die Beglückwünschten dankten für diese Ehrung mit herzlichen Worten. Obermeister Eiser berichtete alsdann über den letzten Obermeistertag in Breslau und verlas gleichzeitig die neu ausgearbeiteten Sattlerverträge. Der nächste Bundestag findet in Bremen und der Provinzial-Verbandstag in Glatz statt. Das Fehlen der Innungs-Mitglieder bei Versammlungen kostet 5,— Mk. in die Innungskasse. — **Das 80jährige**

Bestehen der Innung, verbunden mit **Fahnenweihe,** soll am Sonntag, den 13. Juni 1926 mit einer großen öffentlichen Feier begangen werden. Alle Bruder-Innungen des Kammerbezirks Breslau sowie alle Zobtener Innungen und Vereine sind herzlich eingeladen. Es soll eine schöne Feier werden, um die Zusammengehörigkeit aller Handwerks- und Bürgerkreise darzutun und das gesamte örtliche und schlesische Handwerk zu stützen und zu fördern. Die gewählten Ausschüsse sind eifrig bemüht, die „Fahnenweihe" den in Zobten schon mehrfach stattgehabten Jubelfesten würdig anzugliedern. Dazu wolle Gott gnädig sein und die Sonne scheinen lassen, damit recht viele von nah und fern durch ihre Teilnahme das Fest verschönern.

— **Urlaub.** Landrat von Salisch in Schweidnitz hat am 20. d. Mts. seinen Urlaub, der bis zum 15. Juni d. J. dauert, angetreten. Mit der Vertretung während dieser Zeit ist Bürgermeister Prüfer in Freiburg beauftragt worden.

— Der Kraftpostführer für den Oberpostdirektionsbezirk Breslau, ein geschmackvoll ausgestattetes Büchlein zum Preise von 25 Pf., ist für den Sommerfahrplan neu herausgegeben worden und an den Postschaltern erhältlich. Wir entnehmen ihm folgende Angaben inbezug auf die **Kraftpostlinie Reichenbach—Zobten.** Der Omnibus kommt **an Sonn- und Feiertagen** früh von Reichenbach um 8,7 in Zobten, Bhf., an und fährt um 10,5 vorm. im Anschluß an den Breslauer Zug nach Reichenbach zurück; Ankunft dort 11,7 vorm. Er macht nach Bedarf von Zobten aus eine Zwischenfahrt bis Tampadel, Försterei, ab Zobten 8,20, an Tampadel, Försterei, 8,40; zurück 8,55, an Zobten 9,17. Abends trifft der Omnibus von Reichenbach (in Tampadel, Försterei, 7,26, Klein-Silsterwitz 7,30) in Zobten, Bhf., um 7,45 ein und fährt sogleich (ab 7,46) wieder nach Reichenbach zurück.

— **Festgenommene Wilddiebe.** Am 19. d. Mts., kurz vor Abgang des ersten Frühzuges, erschienen am Bahnhof Zobten 2 Männer mit gefüllten Rucksäcken und löste einer von ihnen 2 Billetts nach Breslau. Dem anwesenden Oberlandjäger Altmann kamen beide verdächtig vor, konnte aber nicht mehr einschreiten. Derselbe benachrichtigte sofort die Breslauer Bahnpolizei, welche auch beim Eintreffen des Zuges beide Männer festnahm. Es handelt sich um die ehemaligen Landwirte Paul Drabant, welcher als Wilddieb bereits vorbestraft ist, und Wilhelm Meistrock, beide aus Breslau, Matthiasstraße 21 und 28 wohnhaft. Bei der Durchsuchung der Rucksäcke fand man 2 zerlegte Rehe und ein Fernglas vor. Die beiden gaben an, in den Wäldern von Langenöls gewildert zu haben.

— **Ausflug.** Am vergangenen Sonntag unternahm der Waldenburger Eisenbahnerverein mittels Sonderzuges eine Fahrt nach Zobten, an welcher sich 800 Personen beteiligten. Ein Teil ging nach dem Zobtenberge, der andere hatte sich Gorkau-Rosalienthal als Ziel gesetzt. Schnell vergingen die schönen Stunden und dürfte allen Teilnehmern dieser Ausflug in langer Erinnerung bleiben. Abends um 8,13 Uhr erfolgte von Zobten aus die Rückfahrt.

— **Rund um den Zobten.** Am vergangenen Sonntag fanden folgende Rennen statt:

R.-V. „Adler", Breslau (1891), E. V. Das 2. Vereinsstraßenrennen auf der 100 Kilometer langen „Rund-um-Zobten"-Strecke wurde von 25 Fahrern bestritten. Bemerkenswert ist der Sieg des Fahrers Kupietz in Klasse B auf Wulstreifen in 3 : 15 Std. Resultate: Klasse A: 1. Leppich, 2. Böhm 1 Lg., 3. Altersfahrer Sturm, 4. Ratuzny, 5. Fiebig, 6. Zureck. Klasse B: 1. Kupietz, 2. Wurbs 1 Lg., 3. Herbert, 4. Goebel, 5. Glemnitz, 6. Dudacy.

Der R.-V. „Germania", Breslau (1891) veranstaltete auf der 108 Kilometer langen Strecke „Rund um den Zobten" sein 3. Vereinsrennen im Einzelstart mit 3 Min. Abstand. Von 15 Fahrern beendeten 14 das Rennen. Resultate: Als Sieger ging Fritz Preuß mit 3 Std., 31 Min., 30 Sek. hervor. 2. Gebauer, 3. Knöfel, 4. Renner, 5. Georg Scholz. — Am 2. Pfingstfeiertag: Tagestour nach Zobten. Start 5½ Uhr ab Vereinsheim.

— **„Kein schöner Land . . . . ."** Dem dringenden Ersuchen weitester Jugendkreise entsprechend, hat die deutsche Reichsbahnverwaltung vom 1. Mai d. J. wieder die 50 prozentige Fahrpreisermäßigung für Jugendfahrten eingeführt. Wie wanderfroh die deutsche Jugend ist, zeigt u. a. die erstaunliche Entwicklung des Jugendherbergwesens. Insgesamt zählt man heute in Deutschland und Deutsch-Oesterreich 2500 Jugendherbergen.

Rogau-Rosenau, 20. Mai. Eine überaus zahlreiche Trauergemeinde war es, welche heute das mit Kränzen geschmückte evangelische Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllte, als um ¼4 Uhr nachm. die Trauerfeierlichkeiten für den so plötzlich verstorbenen Seelsorger der hiesigen evangelischen Kirchgemeinde, Pastor Hirschmann, begannen. Der mit Blumen bedeckte Sarg mit der sterblichen Hülle des Verewigten war vor dem Altar aufgebahrt. Mit dem Gesange des Kirchenchors „Brich herein, süßer Schein" und dem Gemeindegesange „Komm, o komm, du Geist des Lebens" begann die erhebende Feier. Der von Pastor Vogt-Zobten gehaltenen Eingangsliturgie folgten das von der Gemeinde gesungene Lied „Jerusalem, du hochgebaute Stadt" und die Gedächtnisrede des Superintendenten Peisker aus Schweidnitz über das Schriftwort Joh. 12, Vers 26: „Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein, und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren", in der er das Bild des gesegneten Amtswirkens des Entschlafenen und seiner Nachfolge im Dienste seines Herrn zeichnete. Nach der von Pastor Reichert aus Leutmannsdorf gehaltenen Schlußliturgie beendete der Gemeindegesang „Laßt mich gehen" die Feier in der Kirche. Nun setzte sich der Trauerzug nach dem Friedhofe in Bewegung. Im Zuge schritten vor dem Sarge 25 Amtsbrüder des Heimgegangenen, viele Diakonissen und Abordnungen zahlreicher Jungfrauenvereine mit umflorten Wimpeln, auch der Krieger- und Handwerkerverein des Ortes mit ihren Fahnen. Am Grabe sprach als Freund der trauernden Familie Pastor Peters aus Fürstenau von Herzen kommende Trostworte über den Text Timoth. 1, Vers 17 „Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen sei Ehre und Preis in Ewigkeit". Pastor Reichert und Pastor Boden aus Großwaldiß sprachen Dankesworte namens der Amtsbrüder der Diözese Löwenberg I und der Kirchgemeinde, in der der Verewigte vor seinem Amtsantritte in Rogau gewirkt. Zum Schlusse riefen noch sämtliche Geistliche ihrem Amtsbruder mit dem Erdwurfe ein Wort der Schrift in die Ewigkeit nach, und dann schloß sich das Grab über dem Sarge eines Mannes, der als ein getreuer Haushalter gewirkt hat, so lange es Tag war. Er ruht nun von seiner Arbeit und seine Werke folgen ihm vor Gottes Thron.

Naselwitz, Kr. Nimptsch, 20. Mai. (Kirchl. Nachrichten.) Pfingstsonnabend früh 6 Uhr: Lesungen, Taufwasserweihe und Vigilamt, abends 8 Uhr: letzte Johannesandacht. — Pfingstsonntag vorm. 8 Uhr: Predigt, Hochamt mit Aussetzung und hl. Segen, nachm. 2 Uhr: Maiandacht. Pfingstmontag vorm. 8½ Uhr: Hochamt mit kurzer Predigt und hl. Segen, nachm. 1½ Uhr: Maiandacht. — Pfingstdienstag fällt die hl. Messe aus, abends 8 Uhr: Maiandacht.

Schlaupitz, 20. Mai. (Fahnenweihe des Männer-Gesangvereins Schlaupitz-Mellendorf.) Fast hatte es den Anschein, als sollte das mit so großer Mühe und vieler Sorgfalt vorbereitete Fest verregnen. Mit banger Sorge wurde die Wettergestaltung beobachtet. Da teilte sich Sonntags vormittags das Gewölk und hervor lugte blauer Himmel und bald strahlte alles im goldigen Sonnenglanz. Wirkliches Sängerfestwetter. In den sonst so ruhigen Ort strömten vom frühen Morgen ab Fremde, Gäste und sangesbrüderliche Vereine. Der Ort prangte im herrlichsten Schmucke, über 40 Ehrenpforten waren errichtet. Von Zäunen, Mauern und Häusern grüßten Girlanden, Fähnchen und Fahnen. Schon zum Mittagskonzert am Gefallenendenkmal drängten sich die Massen, aber noch immer mehr kamen zu Fuß, zu Rade, zu Wagen und zu Auto. Um ½2 Uhr formierte sich der Festzug, etwa 25 Vereine, und marschierte auf den Kirchplatz zum Gasthaus Freiberger, der zum Weiheplatz ausersehen war. Punkt 2 Uhr begrüßte der 1. Vorsitzende des Vereins, Lehrer Schulz-Schlaupitz, alle Erschienenen, die Brudervereine, Ortsvereine und den Vertreter des Schlesischen Sängerbundes, Archivar Hermann-Breslau, den Eulengau-Vorsitzenden, Konrektor Engmann-Langenbielau, und den Gauliedermeister Salewsky-Langenbielau und gab dann mit wenigen Worten einen Ueberblick über den Werdegang des Vereins. Hermann-Breslau übermittelte Grüße des Schlesischen Sängerbundes. Engmann-Langenbielau vollzog dann den Weiheakt in feierlichster Weise, endend mit dem Rütli-Schwur: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr. Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, eher den Tod als in der Knechtschaft leben. Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen". Die Fahnen neigten ihre Spitzen zu der eben enthüllten und geweihten Fahne. Die Sänger begrüßten die neue Fahne durchs Weiheglied und durch den deutschen und den Eulengau-Sängerspruch. Die Frauen und Jungfrauen von Schlaupitz und Mellendorf überreichten je ein herrliches Fahnenband, ebenso der Chorverein Bankwitz und der Gesangverein Groß-Ellguth. Elf Brudervereine stifteten mit herzlichsten Glückwünschen Fahnennägel. Der Vorsitzende dankte für alle Ehrengaben, allen Erschienenen, den Brudervereinen, den Ortsinsassen, der Gutsverwaltung und allen Sangesbrüdern, die so viel zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Jetzt bewegte sich der Festzug durchs Dorf nach dem Festplatze, dem Burggarten am Südende des Dorfes. Dort waren für über 1000 Personen Sitzplätze geschaffen. 3 Gastwirte und 2 Fleischer waren bemüht, Hunger und Durst zu stillen. Bald nach Eintreffen auf dem Festplatze dirigierte der Gauliedermeister die beiden Massenchöre: „Das ist der Tag des Herrn" und „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Dann brachten 12 Gesangvereine auserlesene Perlen deutscher Sangeskunst zu Gehör. Dazwischen ertönten wieder Weisen der Babst'schen Kapelle aus Seifersdorf. Beim Eintreten der Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Dann erstrahlte der ganze Platz in elektrischem Lichte und auf der 100 qm großen Tanzdiele konnte bis in die späte Nacht dem Tanze gehuldigt werden. Alles in allem, ein sehr gelungenes Fest, das dem Vereine als Merkstein in seiner Geschichte gelten wird, dem Orte ein Ereignis, allen Festteilnehmern aber in steter Erinnerung bleiben wird.

Heil deutschem Wort und Sang!

Kaltenbrunn, 20. Mai. Der Brunnenbauer Tasler aus Ströbel hatte Arbeiten im Brunnen des Gutsbesitzers Alfons Reiprich von hier zu verrichten. Während nun T. und ein Bediensteter des R. im Brunnen waren, beobachtete der Besitzer, daß der Brunnen einstürzen würde. Alsbald wurden die beiden aufmerksam gemacht und gelang es ihnen, noch rechtzeitig aus dem Brunnen herauszukommen. Nachdem dieselben aus diesem entstiegen waren, stürzte schon nach kurzer Zeit mit heftigem Krach der Brunnen zusammen. Wären somit die beiden nicht rechtzeitig der Gefahr entwichen, so hätten diese ihr Leben eingebüßt. Der Zusammensturz dürfte durch Schwammsandlagerungen und den hierdurch erfolgten großen Druck verursacht worden sein. Dem Besitzer ist ein erheblicher Schaden entstanden.

Der Pfingstfeiertage wegen bitten wir, uns Inserate und Referate für die nächste Mittwoch-Nummer bis spätestens **Sonnabend, den 22. d. Mts., mittags 12 Uhr** aufgeben zu wollen.

Die Geschäftsstelle.

Breslau, 20. Mai. In der Nacht vom vergangenen Montag zum Dienstag, kurz vor 1 Uhr, kamen einige Herren aus einem Lokal und gingen die Matthiasstraße entlang. An der Adlerstraße tauchte neben ihnen plötzlich ein Mann mit einer Axt in der Hand auf. Einer der Herren, ein Prokurist, beobachtete das und warnte seine Begleiter. Im selben Moment hob der verdächtige Mann die Axt hoch, um loszuschlagen. Der Prokurist griff mit der rechten Hand geistesgegenwärtig nach der Kehle des Angreifers und mit der linken nach dem Arm mit der Axt. Dabei stieß er mit dem Kopf gegen die Axtschneide und zog sich eine mehrere Zentimeter lange Schlitzwunde zu. Der Ueberfallene warf den Täter mit Hilfe seiner Begleiter zu Boden. Schupobeamte der in Kenntnis gesetzten Revierwache 27 verhafteten darauf den Mann. Es handelt sich um den Eisendreher Wilhelm Ludwig, wohnhaft Seitengasse 5. Ludwig soll zusammen mit einem anderen Manne schon vorher im Lokale mit den Begleitern des Prokuristen Streit gehabt und ihnen dann vor der Tür aufgelauert haben. Da man ihn abwehrte, lief er fort, holte sich eine Axt und verfolgte die Gruppe. Er befand sich in trunkenem Zustande.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde in Zobten.

Sonntag, 23. Mai (1. Pfingstfeiertag), vorm. 7 Uhr: hl. Messe, 9 Uhr: Predigt, Hochamt und hl. Segen (Pfarropfer). Kein Nachmittagsgottesdienst. Abends ½8 Uhr: letzte Johannes von Nepomuk-Andacht.

Montag, 24. Mai (2. Pfingstfeiertag), vorm. wie gestern. Nachmittags 3 Uhr: theophorische Prozession zur Annakirche, daselbst feierliche Vespern, hl. Segen und Vigilpredigt. Beichtgelegenheit. Abends 7 Uhr: Rosenkranzandacht.

Dienstag, 25. Mai: St. Annafest. Früh 6 und 7 Uhr: hl. Messen, vorm. 9 Uhr: Festpredigt und Levitenamt. Nachmittags 3 Uhr: feierliche Vespern, Tedeum, theophorische Prozession zur Pfarrkirche, daselbst hl. Segen. Mittwoch, Freitag und Sonnabend: Quatemberfaste.

Wochentags früh 6 Uhr: hl. Messen, Freitag: ½7. — Mittwoch und Donnerstag abends ½8: Maiandacht.

Gelegenheit zur hl. Beicht täglich vor der hl. Messe, Sonnabends nachm. 4 und abends 7 Uhr, Sonn- und Festtag früh von 6 Uhr ab.

Sonntag, 30. Mai: Ende der österlichen Zeit!

Arbeiterverein: Sonntag, 23. Mai, nachm. 3 Uhr.

Gesellenverein: Mittwoch, 26. Mai, abends ½9 Uhr.

Vinzenz-Frauenkonferenz: Donnerstag, 27. Mai, nach der Maiandacht.

Jugendverein: Sonntag, 30. Mai, nach der Maiandacht.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Zobten am Berge.

Sonntag, 23. Mai (1. hlg. Pfingstfeiertag), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Liturgischer Gottesdienst mit Ansprache.

Montag, 24. Mai (2. hlg. Pfingstfeiertag), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für die preuß. Hauptbibelgesellschaft.

Jünglingsverein. Montag, 24. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung.

Betreffend: Sauberhaltung der Straßen.

Im Interesse der Erhaltung eines reinlichen Stadtbildes und zur Vermeidung einer üblen Kritik durch die unser Bergstädtchen passierenden Touristen und der Besucher der hier stattfindenden Veranstaltungen bitten wir die Bürgerschaft dringend, die Bestimmungen der §§ 4 und 5 der hiesigen Straßen-Polizei-Ordnung auf das Peinlichste zu beachten.

Diese Bestimmungen lauten:

§ 4. „Die Bürgersteige, Rinnsteine und Straßendämme sind zu kehren:

a) an jedem Mittwoch und jeden Sonnabend gegen Abend,
b) an jedem Wochentage, der vor einen Feiertag fällt.

Der angrenzende Grundbesitzer hat für die Reinigung bis zur Mitte des Straßendammes Sorge zu tragen und muß der Kehricht sofort von der Straße entfernt werden".

§ 5. „Die Gasthofbesitzer sind außerdem verpflichtet, täglich den Platz vor ihren Grundstücken reinigen zu lassen, und darf kein Gastwirt innerhalb der Stadt Viehherden vor seinem Grundstück auftreiben lassen".

Gerade die peinlichste Sauberkeit der Straßen ist zunächst als Hauptfaktor für die Hebung des hiesigen Fremdenverkehrs zu betrachten, weil die Reinlichkeit im Stadtgebiet das Aushängeschild für die Beurteilung der Eigenart des Gemeinwesens, worin Stadtverwaltung und Bürgerschaft miteinander eng verknüpft sind, darstellt.

Nichtbefolgung der Polizeiverordnung wird nach dem Höchstmaße der zulässigen Geldstrafe ohne Nachsicht bestraft werden.

Zobten am Berge, den 23. April 1926.

Die Polizeiverwaltung. Gajowski.

Gasthof „Zur goldenen Krone".

Sonnabend, den 22. Mai, ab 8 Uhr abends:

Unterhaltungsmusik.

Buchprüfung — Buchführung

Ordnen rückständiger Bücher, Bilanzabschlüsse, Steuersachen etc. übernimmt zu mäßigen Preisen erfahrener Fachmann. Offerten unter **M. 345** an

Anz.-Exped. R. Tischler, Breslau I.

Nur noch einige Tage!

Völkerschau im Zoo

Breslau-Scheitnig

L. Ruhe — John Hagenbecks

Somali-Dorf

aus dem Inneren Abessiniens

60 Eingeborene, Männer, Frauen, Kinder

Div. Handwerker, Tänzer, Tänzerinnen, Kriegsspiele Bogenschützen, Lanzenwerfer, Pferde aus dem Galaland Steppenrinder, Dromedare, Ziegen, Schafherde.

Breslauer Marktbericht

vom 20. Mai 1926.

Für 100 kg: Weizen 28,50 Mk., Roggen 17,10 Mk., Hafer 18,70 Mk., Mittelgerste — Mk.

Weizenmehl 42,50 Mk., Roggenmehl 26,50 Mk., Auszugsmehl 48,— Mk.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 20. Mai.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wurden jetzt von neuem aufgenommen. Es ist zu dem Zweck eine Sitzung der technischen Unterkommission anberaumt worden.

Die Explosionskatastrophe in Wertheim a. M.

Frankfurt a. M. Nach den letzten Meldungen aus Wertheim hat sich die Zahl der Todesopfer auf 41 erhöht. Die Zahl der Verwundeten soll 50 weit übersteigen. Unter den Verletzten befinden sich auch viele Frauen, die in der Fabrik bei Hilfsarbeiten beschäftigt waren.

Die gesamten Fabrikanlagen sind durch die Explosion mit einem Schlage von Grund auf zerstört worden. Die Unglücksstelle bietet ein trostloses Bild der Verwüstung. Der umliegende Wald ist bis zur halben Bergeshöhe vollkommen umgelegt. Lastautos mit Rettungsmannschaften und Ärzten waren zur ersten Hilfeleistung an der Unglücksstelle erschienen, wo sich herzergreifende Szenen abspielten. Die Bergungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig, da weitere Explosionen zu befürchten sind. Die Unglücksstätte wurde von Gendarmerie und Polizei im weiten Umkreis abgesperrt. Den aus den umliegenden Ortschaften herangeeilten Angehörigen der Opfer mußte der Zutritt zu ihren Verwandten aus Gründen persönlicher Sicherheit verweigert werden.

Die Revision des Grans verworfen.

Leipzig. Der Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich mit der Revision des Hans Grans aus Hannover, der als Komplice des Massenmörders Haarmann seinerzeit im Haarmann-Prozeß mit angeklagt war und schließlich vom Schwurgericht Hannover am 19. Januar 1926 wegen Beihilfe zum Morde in zwei Fällen zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden war. Die Revision wurde vom Strafsenat nach längerer Beratung als unbegründet verworfen und damit das Urteil des Schwurgerichts bestätigt.

Ablehnung der Vorschläge Baldwins durch die Bergarbeiter.

London. Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat die Vorschläge der Regierung zur Beilegung des Bergbaukonflikts abgelehnt.

Gasthof „Z. Stadt Breslau".
Am 2. Pfingstfeiertag:
Großes öffentliches
Tanzvergnügen
bei vollem Orchester.
Anfang nachm. 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Oskar Paul.

Gasthof „Z. gold. Sonne".
Montag, 24. Mai
(2. Pfingstfeiertag)
ab nachm. 4 Uhr:
Großer Ball.
Herren 0,75 Mk., Damen 0,25 Mk.

Schützenhaus.
Montag, den 24. Mai
(2. Pfingstfeiertag):
Großes
Tanzvergnügen.
Anfang nachm. 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
H. Peukert.

Obst-Leitern
hat abzugeben
August Grünert
Striegelmühl.

Am 2. Pfingstfeiertag nachm. 4 Uhr findet bei der Waldkapelle ein **Waldgottesdienst** statt.
Redner: Herr Prediger **Dietrich, Breslau.**
— — Jedermann ist hierzu herzlich eingeladen. — —
Christl. Gemeinschaft Zobten.

Die Kirschennutzung

der Erbscholtisei Klein-Bielau und des Rittergutes Qualkau sind bis **26. Mai** gegen Höchstgebot zu verpachten. Gebote sind zu richten an
Gutsverwaltung Qualkau.

Zeitgemäss
denkbar billigste Preise
Hochaparte nur gute
Teppiche
Läufer
Gardinen
Cretonnes
Mulle usw.
Linoleum
Leipziger & Koessler
Breslau
Neue Schweidnitzer Strasse 16/17, Nähe Tauentzien-Platz.
Reste: Teppiche / Läufer Gardinen
unter Preis.

Für die zahlreichen Blumenspenden und Gratulationen anläßlich unserer Vermählungsfeier sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Zobten am Berge, den 18. Mai 1926.
Fritz Gottstein und Frau
Marta, geb. **Spinde.**

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 10½ Uhr unsere liebe, unvergessliche Mutter
verw. Frau Hegemeister
Ida Mende
geb. **Domke**
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach langer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 73 Jahren.
Zobten, den 20. Mai 1926.
Die tieftrauernden Kinder.
Beerdigung: Sonntag, d. 23. d. Mts., nachm. 3 Uhr.

Zobtener Lichtspiele.
Sonnabend, den 22. Mai, abends 8½ Uhr, Sonntag, den 23. Mai, nachm. 4 und abends 8½ Uhr und Montag, den 24. Mai 1926, nachm. 4 und abends 8½ Uhr:
Das grosse Pfingstprogramm!
Grüss' mir das blonde Kind vom Rhein!
Dazu das gute Beiprogramm.
Pfingstmontag: Programmwechsel!
Tom Mix in
Der Damenfreund.
Im Beiprogramm:
Ein tolles Lustspiel.
Ein frohes Fest wünscht allen Besuchern und Gönnern
Die Direktion.

Erlenkretscham Baukwitz.
Am 2. Pfingstfeiertage
ab nachm. 4 Uhr:
Großes
Tanzvergnügen
(Jazzband-Orchester).
Es ladet freundlichst ein
R. Lausch.

Gross-Silsterwitz.
Zu dem am
2. Pfingstfeiertage nachm. 6 Uhr im Rauscher'schen Gasthause
stattfindenden
Maikränzchen
ladet ergebenst ein
Das Komitee.

Naselwitz
Blume's Gasthaus.
Am 2. Pfingstfeiertag
ab nachm. 4 Uhr:
Großes
Tanzvergnügen
wozu ergebenst einladen
Josef Blume und Frau.

Leicht laufend, stabil u. dauerhaft sind meine
Pfadfinder-Räder
mit 2jähriger Garantie
von **68** Mark an
Nähmaschinen, Sprechapparate Gummi, Laternen etc. Preise niedr.
Ill. **Katalog gratis.**
Emil Levy,
Hildesheim.
Beste Bezugsquelle f. Wiederverk.

„Deutsches Haus", Zobten.
1. und 2. Pfingstfeiertag
von 7—9 Uhr: **Früh-Konzert,**
ab 3 Uhr nachm.: **Pfingst-Frei-Konzert.**
Es ladet freundlichst ein **F. Jäckel.**

Gorkau-Rosalienthal.
Am 1. und 2. Pfingsttage, den 23. und 24. Mai 1926:
Große Militär-Konzerte
ausgeführt von der **Kapelle des Inf.-Regts. 7 (Schweidnitz).**
Leitung: Herr **Musikmeister Schöber.**
Anfang der Konzerte: 3¼ Uhr nachm.
Eintritt 0,50 Mk.
Die Konzerte finden bei jedem Wetter statt.
Bei ungünstigem Wetter bieten die Kolonnaden Unterkunft für 2500 Personen.

„Deutsches Haus", Ströbel.
1. Pfingstfeiertag ab 3 Uhr nachm.:
Das große Saal-Frei-Konzert.
2. Feiertag ab 4 Uhr nachm.:
Der große Pfingst-Ball!
Modernes großes Jazz-Orchester.
Spezialität: Erstklassige, billige Weine — und beste Küche!

Gerichtskretscham Ströbel.
Am 1. Pfingstfeiertag: **Großes Garten-Konzert**
ausgeführt von der gesamten Zobtener Kapelle.
Leitung: **C. Brauckmann.**
Am 2. Feiertag: **Großer Pfingst-Ball.**
Es laden freundlichst ein
R. Gräbel und Frau.

Kukirol wirkt unschädlich!
Wie wohl allgemein bekannt, wurden wir durch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, die Geschäftsaufsicht zu beantragen.
Die Geschäftsaufsicht wurde vor einigen Tagen aufgehoben, und die beliebten, vielmillionenfach bewährten Kukirol-Erzeugnisse sind nun wieder in altbekannter Güte in fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich.
Als Neuheit bringen wir jetzt antiseptisch imprägnierte Kukirol-Einlegesohlen in den Handel. 6 Paar dieser neuen Kukirol-Sohlen kosten nur 50 Pfennig. Wenn Sie diese neuen Kukirol-Sohlen tragen, so werden Sie stets trockene Füße haben und dadurch viel Strümpfe und Schuhwerk sparen.
Kukirol-Fabrik Kurt Kurtz, Groß-Salze bei Magdeburg
Adler-Apotheke Gottsche; Germania-Drogerie Fischer.

Kirschenverpachtung.

Die Verpachtung der Kirschennutzungen an den Kunststraßen des Landkreises Schweidnitz findet am
Donnerstag, den 27. Mai d. J., beginnend vormittags 9 Uhr
in Schweidnitz, im Saale des Gasthofes **„Kaiserhof",** Striegauerstraße statt.
Die Zulassung erfolgt nur gegen Hinterlegung einer Sicherheit von 100 R.-Mark (in Scheinen von nicht unter 10 R.-Mark), die am Verpachtungstage von 7½ bis 9 Uhr früh im Verpachtungsraum entgegengenommen wird.
Die Verpachtungsbedingungen und das Verzeichnis der Pachtlose können vom 17. d. Mts. ab vom unterzeichneten Kreisbauamt gegen Erstattung von 0,50 Mark bezogen werden.
Die Bedingungen werden zu Beginn des Termins bekannt gegeben.
Schweidnitz, den 7. Mai 1926.
Kreisbauamt.

Die Kirschennutzungen

an den Kunststraßen im hiesigen Kreise gelangen **Freitag, den 28. Mai, vorm. ½8 Uhr im Deutschen Hause zu Striegau** meistbietend gegen Barzahlung zur Verpachtung. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, Kaution 100 Mark. Prämie für Hagelversicherung ist zurückzuerstatten. Streckenverzeichnis im hiesigen Kreisbauamt.
Striegau, den 17. Mai 1926.
Der Kreisbaumeister.

Sprechstunden im Finanzamt
werden vom 25. Mai bis Ende Juni 1926
nur Freitags von 8—12 Uhr vormittag
abgehalten. Wegen dringender Veranlagungsarbeiten müssen Steuerpflichtige, die unvorgeladen außerhalb der Sprechstunden erscheinen, abgewiesen werden.
Schweidnitz, den 19. Mai 1926.
Finanzamt. Enke.

Die Kirschalleen

des Rittergutes Niederdirsdorf bei Nimptsch (600 Bäume) sind gegen Meistgebot zu pachten. Pachtbedingungen liegen in der Gutskanzlei aus. Schriftliche Angebote bis **31. Mai** sind zu richten an
Die Gutsverwaltung.

Breslauer Schlachtviehmarkt.
Hauptmarkt am 19. Mai 1926.
Der Auftrieb betrug: 904 Rinder (143 Ochsen, 267 Bullen, 554 Kalben und Kühe), 2409 Schweine, 1470 Kälber, 407 Schafe.
Es wurden bezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht in Mark:
Rinder. I. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 53 bis 56, b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4 bis 7 Jahren 48 bis 52, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 42 bis 47, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35 bis 41. II. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 53 bis 56, b) vollfleischige, jüngere 49 bis 52, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 43 bis 48. III. Kalben und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 48 bis 53, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 44 bis 48, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 38 bis 42, d) mäßig genährte Kühe und Kalben 30 bis 36, e) gering genährte Kühe und Kalben 20 bis 28.
Kälber. a) mittlere Mast- und beste Saugkälber 69 bis 74, b) geringe Mast- und gute Saugkälber 64 bis 68, c) geringe Saugkälber 52 bis 60.
Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 48 bis 51, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 42 bis 47, c) mäßig genährte Hammel und Schafe 34 bis 40.
Schweine. a) Fettschweine über 150 Klgr. 72 bis 73, b) vollfleischige über 120 bis 150 Klgr. 70 bis 71, c) über 100 bis 120 Klgr. 69 bis 70, d) über 80 bis 100 Klgr. 68 bis 69, e) Sauen und geschnittene Eber 60 bis 65.